

# Brief aus Italien

Autor(en): **Rota-Brennato, Jole**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]**

Band (Jahr): - **(1965)**

Heft 4

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-793153>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Brief aus Italien

Die italienischen Herbst/Winter-Kollektionen 1965/66 wurden fast gleichzeitig in Rom und Florenz vorgeführt, jedoch hat jede dieser beiden Städte ihre eigene Formel: Florenz verteidigt eine Couture zu vernünftigen Preisen, Rom bleibt den Createuren mit grossem Prestige verbunden. In Wirklichkeit ist der Unterschied zwischen beiden nicht sehr bedeutend, denn es gibt bei beiden viele gemeinsame Punkte: die Stoffe, die Linien, die Farben usw.

Bei den Stoffen sah man viele trockene Wollstoffe und Double-Faces für Mäntel, Tailleurs, Tageskleider; für den Abend Brokate aus texturierten Garnen in Gold und Silber

auf weissem Fond und vor allem wundervolle Stickereien, meistens schweizerischer Herkunft.

Strenge Linien markieren das Ende der Frou-frous; nur Habillé-Kleider bewahren noch eine zurückhaltend romantische Note. Ist dies wohl dem Einfluss von Courrèges zuzuschreiben? Unserer Ansicht nach ist diese Richtung eher auf zwei Neulinge zurückzuführen, welche eine Tendenz vorauszufühlen vermochten: die Vereinfachung, die in der Luft lag. Es handelt sich hier in Florenz um Mila Schön mit ihrem Stil für die moderne Frau mit Geschmack und in Rom um Barocco, mit seinen künstlerischen konstruktiven Ideen.

In Florenz konnte sich, neben den Kollektionen im exotischen Stil des Marchese Pucci, Mila Schön mit einer jungen, äusserst gepflegten Kollektion in soberen Linien durchsetzen: klare Schulterlinien, kaum unterstrichene Taille, Längen bis zum Knie. Alles ist in exklusiven Stoffen grossen Stils gearbeitet, insbesondere die St. Galler Creationen wie Spachtelspitzen in Samt und Tüll in neuen Karo-Dessins. Schnürli-Guipüren mit Superposé-Blumen usw. Man sah sogar eine Braut mit einem Kosmonauten-Helm, zum weissen Kleid die Stiefel, alles, einschliesslich das Brautbukett, aus St. Galler Wollstickerei mit grossen Tupfen auf einem Fond von Baumwoll-Tüll.

Barocco, d.h. Monsieur Gilles, der junge Schweizer Couturier, hat sich mit einer — wie er selbst definiert — « kondensierten, antiromantischen, jungen und strengen » Kollektion einen Erfolg gezzimmert. Dieser Modeschöpfer schätzt die Stoffe seines Heimatlandes und seine Cocktail-Serie ist fast ausschliesslich in schweren Zürcher Seidenqualitäten verwirklicht. Seine aufsehenerregendste Creation war allerdings ein Habillé-Mantel aus St. Galler Chenille-Stickerei auf schwarzem Netzfond mit einem äusserst grosszügigen Transparenz-Effekt.

Erwähnen wir noch Jole Veneziani, die berühmte Mailänder Schneiderin, die sich von St. Galler Stickereien bezaubern liess, welche sie anlässlich einer vor kurzem erfolgten Schweizer Reise entstehen sah; auch Schubert verwendet für den Abend Spachtel-Stickerei-Einsätze und Blumen-Applikationen, oft in grossdimensionierten Exemplaren. Schweizer Guipüren triumphieren auch bei Gattinoni, vor allem bei einem schwarzen Habillé-Kleid mit sehr strenger Linie.

Bei Fontana schliesslich, sah man Schweizer Organza im Überfluss, verwendet vor allem als Jabot-Kragen, die tiefe Ausschnitte umrahmen und als grosse Rüschen-Muffs; es war dies die romantischste der italienischen Kollektionen für Herbst/Winter 1965/66.

*Jole Rota-Brennato*

UNION S.A., SAINT-GALL

Broderie de laine sur organza de soie  
Wool embroidery on silk organza  
Bordado de lana sobre organza de seda  
Wollstickerei auf Seidenorganza  
Modèle: Jole Veneziani, Milan  
Photo Tenca

